

An Hollenberg *).

1.

Stade den 15. Juni 1773.

Ihre beiden Briefe habe ich erhalten und mit Vergnügen gelesen. Es freut mich sehr, daß man Ihnen Hoffnung gemacht hat nach Göttingen zu kommen. Ich selbst werde, wenn ich wieder dahin komme, und Ew. da finde, Alles thun, was in meinem Vermögen steht. Alles was ich Ihnen jetzt anrathen kann, ist, immer so fort zu studiren, als Sie bis jetzt gethan haben, und wie Sie jetzt thun; auch sich immer mehr zu gewöhnen, sich, was Ihnen vorkommt, zu erklären. Wenn Sie dereinst Manches anders befinden werden, so werden Sie doch nie bereuen es gethan zu haben. Im Nachdenken kann man sich nie genug üben. — Ich brauche schon seit einiger Zeit den Brunnen: die wenige Zeit, die ich arbeiten darf, bin ich so sehr beschäftigt, daß Sie mir verzeihen werden, wenn ich diesmal nicht weitläufiger bin. Ich kann kaum diejenige Correspondenz gehörig führen, ohne die ich nichts anfangen kann.

Leben Sie unterdessen recht wohl und schreiben Sie mir zuweilen: ich werde, wenn, und sobald es die Zeit erlaubt, allemal antworten.

*) Hollenberg, G. H., Land- Bauconducteur, später Land-Baumeister, in Osnabrück; geb. daselbst 1752, gest. 1831. — Der Verfasser hatte den jungen Hollenberg schon im Jahre 1772 in Osnabrück kennen gelernt. Von 1773 an studirte dieser in Göttingen drei Jahre lang Mathematik. —

Göttingen, den 30sten Octob. 1776.

Glauben Sie nur sicherlich, es ist Ihr Glück, daß aus der Sache in Minden *) nichts geworden ist. Sie hätten sich im besten Fall vielleicht gezwungen einem Manne zu Gefallen zu leben, der für einen jungen Gelehrten eben kein Muster zu sein scheint. Kästner ist über das Verfahren des Generals sehr aufgebracht, und sein Eifer Ihnen sonst wo zu dienen, hat, wie Sie erachten können, dadurch keinen geringen Zuwachs erhalten. Auch Herrn Schernhagen habe ich Nachricht von der Sache gegeben; und auf meinen Beistand, es sei worin es wolle, können Sie rechnen. Geben Sie mir nur öfters Nachricht von sich und Ihren Umständen.

Am vergangenen Dienstag erst (weil Herr De Lue nicht eher konnte) reisten wir zusammen hierher. Er schloß die Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag bei mir und ging Morgens zwischen 9 und 10 Uhr zu Pferde nach dem Harz ab. Ich erwarte ihn stündlich zurück; da er dann die Universität besuchen wird. Die Reise war für mich äußerst angenehm. Ich habe ihn auf allerlei Gegenstände geleitet, vom genfischen Frauenzimmer an bis zur Unsterblichkeit der Seele, und durch die fire Luft wieder zurück in den Mittelpunkt der Erde.

Un eines unserer Chaisenräder hatten wir einen sehr sim-

*) Bei meinem Abgange von Göttingen, wo ich mit Lichtenberg bis Hannover reisete, ging ich weiter nach Minden, woselbst ein preussischer General einen Hofmeister bei seinem natürlichen Sohn verlangte; — ich hatte aber nicht das Glück dessen Jungfer Mutter zu gefallen, und so reisete ich — wohl zu meinem Glück — weiter nach meiner Vaterstadt.

Anmerkung Hollenbergs.

peln und sinnreich eingerichteten Meilenmesser angebracht. Dadurch fanden wir, daß sich das große Rad vom Winkelmannischen Hause in Hannover an, bis an das Dieterichsche in Göttingen — 21436 mal herum gedreht hatte. Herr De Luc maß den Umfang desselben genau und fand ihn 15 Pariser Fuß und $1\frac{1}{10}$ Zoll. Herr Lindwort versfertigt jetzt einen für mich, und werde ich vielleicht Gelegenheit nehmen ihn im December des deutschen Musei zu beschreiben.

Wegen der Empfehlung Dieterichs und der Kalendermaterialien bleibt es beim Alten, und auch hoffentlich mit unserer Freundschaft. —

3.

Göttingen, den 21. Nov. 1776.

Den Brief mit dem Gelde habe ich richtig erhalten. Hierbei folgt der Schein, wiewohl zerrissen zurück. Ich zerriß ihn, ehe ich dachte, daß es nöthig wäre ihn zurück zu schicken. — Für Ihre Kalendernachrichten danke ich Ihnen gehorsamst; Einiges darunter werde ich bei Gelegenheit nützen. Der Himmel gebe, daß aus den Reisen etwas wird; es wird gewiß die Einleitung zu etwas sehr Gutem. — Freilich hätte ich gewünscht, daß Sie bei De Luc und mir im Wagen gewesen wären. Wie können Sie doch von mir glauben, daß ich nicht von Nuttger obdt*) gesprochen hätte. Ich und Herr De Luc stiegen beide aus und legten unsere Bistte bei ihm ab. Ich habe auch aller-

*) Ein bei Gimbeck, an der Straße von Göttingen nach Hannover, hingerichteter und aufs Rad geflodtener Mörder.

Bei Nachrichten von ihm gesammelt, so daß, wenn ich jetzt von ihm träume, wir uns ziemlich verstehen. Ehe ich es vergesse, muß ich Ihnen sagen, daß nunmehr im neuesten Stück der allgem. D. Bibliothek eine vortreffliche Recension von Lavaters Werke steht. Es ist das Beste, was ich noch darüber gelesen habe; und ich möchte schier mit Friedrich Eckard sagen, fast so gut, als wenn ich sie selbst geschrieben hätte.

Da Herr De Luc nur allein bei mir speisen wollte und alle Einladungen rund abschlug, so gab ich, um ihn einigen meiner Freunde näher bekannt zu machen, ein kleines Abendessen, wozu ich Kästner, Heyne, Gatterer, Dieze, Meißner, Blumenbach u. s. w. einlad. De Luc, der überhaupt kein großer Abendesser ist, aß wenig, sprach aber desto mehr. Kästner, bei dem er saß, bemerkte dieses und schickte mir am folgenden Morgen schon vor 9 Uhr nachstehendes Sinngedicht, das fürwahr nicht übel ist. —

Noch ist zu merken, daß es sich Kästner selbst sehr gut schmecken ließ.

An Hr. Prof. Dichtenberg.

Du ladest zwanzig Mann, und dem De Luc zu Ehren
 Seh' ich sie manches Glas und manche Schlüssel leeren,
 Wenn Er, als wär' der Mund zum Sprechen nur bestimmt,
 Die Flasche ruhig läßt und keinen Teller nimmt.

So war ein Opfer sonst, nach frommer Alten Weise,
 Dampf für die Gottheit nur, doch für die Priester Speise.

Kästner.

Neitigkeiten weiß ich, glaube ich, gar keine. Daß unser General vorgeföhrt begraben worden, wissen Sie vermuthlich schon. — Die Electricität des Bitteraals; an welcher man in den neuesten Tagen wieder zu zweifeln anfing, ist nunmehr

auffer allen Zweifel gesetzt, wie mir Hr. De Lüc, der selbst dagegen war, (oder wenigstens behauptete, es lasse sich aus den Versuchen noch keine Elektrizität folgern), jetzt versicherte. Hr. Walsch hat welche lebendig erhalten und einigen Mitgliedern der Societät Funken gezeigt.

Hierbei kommt ein Kalender und eine Epistel (an Göbhard^{*)}); auf die letztere ist eine armselige — Antwort erschienen, und ich habe auch gleich geantwortet, diese Antwort ist indessen noch nicht gedruckt. Empfehlen Sie mich allen guten Freunden!

4.

Göttingen December the 19th. 1776.

Dear Sir.

The Translations you sent me with your last, put me in mind of a promise I had made you in going to Hannover, and which I had entirely forgot; I mean to write to you in English. But for this neglect with regard to my past letters, I shall make up by a very strict attention to my promise as to the future ones. I read your Translations immediately, and I think they are not bad as to grammar; but there wants still that propriety of expression, which you will soon make yourself master of, if you read a good deal, and only by that. It is impossible to translate well, as long as one is obliged to look for every uncommon word into the dictionary. I do not blame the use of dictionaries, but in this case they should not so much be teachers as only remem-

*) Band III. S. 137 u.

brancers. In my next letter which I intend to write to you during our Christmass holiday's, I will give you some instances of what I mean, now I have no time.

I am glad to hear you approved of Eckhardts pamphlet. Here I send you the answer to Göbhard's reply. The letter, a most miserable thing, is said to have been wrote by a Professor at Würzburg, to whom the enclosed is addressed. If Göbhard should answer again, I intend to treat him without mercy, and publish two or three different satires at once against him.

It was with great pleasure I heard that Mr. Möser*) encouraged you, to other performances like your Speckle, it is what every body wishes, who reads it. If you go on in that manner I do not doubt, but you will one day or other find a Hollenberg who will, if your countrymen should not commend you as you deserve, do you the same service. —

Dieterich has received 50 Copies of it and intends to take them along with him to the Fair at Leipzig, next spring.

I have wrote a little dissertation on the height of the Brocken with a review of Prof. Zimmermanns observations, which by a curious system of causes I have been obliged to redemand from Leipzig (for I wanted to insert it in the Museum). The history of this affair I shall give you another time, for it is full as curious, if not more, than the dissertation itself.

Last saturday I read in the Royal Society; the Subject were my observations at Hanover, Osnabrück and Stade.

*) Justus Möser zu Osnabrück.

The dissertation will be printed in the commentaries of our society.

You will forgive me this abominable scrawl, for I was in a great hurry, not having less then 6 Lessons to give every day.

There are now 14 Englisch men here; a greater number I ever recollect, since my being in this place.

Present my compliments to all my Friends and believe me to be your sincere friend and wellwisher etc.

By the direction of Mr. Feder we have now formed a little Club. We meet every Friday evening and sup and talk together. The regular members are Mr. Feder, Mr. Meiners, Sprengel and myself; but we generally have a choice guests or two. You cannot think how agreeably we spend those evenings. — Once more. Adieu!

5.

Göttingen, den 12. Oct. 1777.

Ihre Briefe machen mir allemal ungemeines Vergnügen, sehr viel größer, als Sie aus meiner bald größern bald geringern Saumseligkeit in der Beantwortung schließen müssen. Meine Schreiblaune hält, wie Sie schon wissen, einen besondern Strich, und wenn denn einmal der Passatwind eintritt, so ist oft die Ladung so fürchterlich groß, daß ich lieber gar nicht segle.

Dieterichs Kalender werden Sie erhalten haben. Lesen Sie ja das ad lectorem bedächtlich durch, denn es enthält keine Lüge und keine Pralerei. Dieterich hatte, in sensu proprio, kein Papier mehr, und es blieben einige herrliche Artikel her-

aus, die mir Sprengel gegeben hatte. Die Physiognomie hat einiges Aufsehen gemacht, und das Corps der Propheten hat mir fürchterlich gedroht. Ich werde also wohl gehebt werden. Aber, was auch der Erfolg sein wird, so will ich doch so lange heißen bis ich falle.

Zu Exleben ist so todt, als immer pius Aeneas und Tullus dives et Ancus sein können. Ein großer Verlust für die Universität. Er hat eine Frau mit 3 kleinen Kindern hinterlassen, das vierte starb einige Monate vor ihm an den Präservationspocken. Seine Bücher und Instrumente werden nach dem neuen Jahr verkauft werden. In 14 Tagen wird der Katalogus erscheinen, und wenn ich es nicht vergesse, sollen Sie einen haben.

Gr. De Lüc war indessen einmal wieder hier, mit der bekannten Mamsel Schwellenbergen, der Favoritin der Königin. Sie gab ein Souper, wozu niemand von den Professoren geladen wurde als Heyne, Kästner, Dieze und ich. Das gab den andern Tag sonderbare Gesichter.

Kästner sagte mir neulich, daß er Sie zu einer Hofmeisterei vorschlagen wollte. — Bedenken Sie wohl was Sie thun; wenn sie nicht sehr vortheilhaft ist, so nehmen Sie sie nicht an. Ich habe es erfahren! — — —

Die satirische Schrift, wornach Sie fragten, liegt noch wie damals und wartet auf einen Passatwind.

Sie haben Recht, mein Lieber, das N. = sche Blatt von Natur und Kunst ist so ohne alle Kunst und Natur, daß ich lange nichts so Abscheuliches gelesen habe. Erstes Monat ist herrliches Deutsch, das einem gleich gute Hoffnung gibt.

Leben Sie wohl!

Ohne Datum 1777.

Erinnerungen können nicht schaden. Sie verlangten ein Urtheil über die Schrift. Sie ist meiner Meinung nach sehr wohl gerathen und die Allegorie gut durchgeführt, und wird sicherlich ein gutes Vorurtheil für die folgenden erwerben. Herrn Pf. reiten Sie aber nur im Kappzaume; sein Witz ist von einer eigenen Art und nach dem abolicirten Fuß geprägt. — Schicken Sie mir doch die Blätter:

Mein elektrischer Enthusiasmus hat mich wieder seit einigen Wochen befallen. Ich lasse mir einen Elektrizitätsräger machen, woran mich die zinnerne Platte 55 Rthlr. gekostet und zu dessen Kuchen 51 Pfund Pech genommen worden sind. Die Sache kostet Zeit und Vorsicht; ich gedenke ihn aber bald nach Ostern fertig zu kriegen.

Sie wissen doch, daß am 14. Febr. der südliche Thurm der Nikolaikirche eingestürzt ist, ohne Jemanden zu erschlagen. Das Todtengräberhaus ist dadurch wie eine Eierschaale zerquetscht worden, so daß der Speicher unmittelbar auf den Keller zu liegen kam. Dieses hätte die Auflösung zu dem Räthsel geben können, das ich auf der deutschen Schule öfters gehört habe: Wer begräbt den letzten Todtengräber? Allein der Nikolaitodtengräber machte sich ein paar Tage zuvor aus dem Grabe, das ihm der Thurm zugebracht hatte; Etwas was Sie und ich schwerlich thun werden. — Der Himmel schickt keine Züchtigung allein; so war es auch hier. Kaum lag der Thurm, so regnete es Chronosticha auf die Begebenheit, daß es ein Erbarmen war. Eins ist indessen doch darunter, das glücklich genug gesagt ist:

tVrris nIcOlaI nostrI rVebat == 164.

DeCI MO qVarto febrVarII == 1613.

Summa Summarum == 1777.

Es soll von Bedekind sein. Ein anderes entthelt einen ziemlich witzigen Gedanken in etwas zerklümmten Ausdrücken, die ich vergessen habe; ohngefähr so: Unser Nikolaus hat seine Hörner abgelegt, geht hin und thut desgleichen! Nämlich man hat auch den andern Thurm abgetragen.

Dieterich liegt schon 6 Wochen und darüber an einer bösen Sicht.

Künftigen Mittwoch reiset Hofr. Heyne nach Hannover um sich Mamsell Brandes die jüngere antrauen zu lassen. Das Mädchen ist wahrhaftig eine Acquisition für unsere Stadt. Sie weiß sehr viel und sehr zweckmäßig ohne Eitelkeit und zum großen Vortheil ihrer übrigen Reize, da manche hiesige Professorsfrau das Bißchen was sie weiß mit einer eigenen Gabe zu wenden weiß, sich unausstehlich zu machen.

Sie wissen doch, daß der König dem hiesigen Cabinet die ganze hannoverische Mineraliensammlung geschenkt hat, und darunter auch das große Stück gebiegenes Silber, das man aus Scherz beim Vorzeigen demjenigen umsonst anbot, der es wegtragen könnte. Dieses einzige Stück soll 1600 Thaler gekostet haben. —

7.

Göttingen, den 15. Januar 1778.

— Haben Sie herzlichen Dank für ihren schönen Brief. Die Hoffnung Sie bald hier zu sehen, wäre es auch nur auf einen

Tag, hat manchen Mund lächeln gemacht, den Sie zu küssen sich schwerlich weigern würden und vielleicht jetzt schon in Gedanken küssen oder in Träumen geküßt haben. Ich sage nichts weiter, weil es unnöthig ist Dinte zu verspritzen wo man sich versteht.

Das Ihnen der Aufsatz*) im Kalender gefallen hat, ist mir desto angenehmer, je sicherer ich überzeugt bin, daß Ihre Vernunft von den Vorurtheilen unsers Journal lesenden Zeitalters frei ist. Auf Verlangen von Personen von allerlei Stand und Einsicht, vom Minister, durch den Professor durch, bis zum Verleger, hat man einen Abdruck davon verlangt, und zwei Bogen sind schon wirklich von der neuen Auflage fertig. Vermuthlich wird das Ganze gegen Ende künftiger Woche fertig, und dann will ich Ihnen gleich ein Exemplar übersenden, und vielleicht auch einige für verschiedene Personen dort. Der Einschießel sind viel, der Verbesserungen wenig. Ich spare Alles in die Antwort auf einige berbe Schriften, womit mir Armen gedroht worden ist.

Das englische Magazin, das in Hamburg herauskommt, kenne ich nur aus Anzeigen, es ist ein Auszug aus englischen Magazinen. Ich halte nicht viel auf Auszüge, wo ich den Auszieher nicht kenne, denn der Narr könnte gerade zurück gelassen haben was unser Sieb durchgelassen hätte.

Ich halte jetzt des Tages sieben Stunden Vorlesung, und

*) Es war der berühmte Aufsatz über Physiognomik, im Göttingischen Taschenkalender für d. Jahr 1778, gegen Lavaters System. Lichtenberg hatte mir dieses Lavatersche Werk in Göttingen gezeigt. Es ist manches Körnchen Gold darin, sagte er, aber es ist im M . . . vergraben und muß herausgesucht werden.

Anmerk. Hollenbergs.

dieses ist der Grund, warum ich mich Ihnen, werthester Freund, schon schließend empfehlen muß.

8.

Göttingen, den 18. Januar 1779.

Als Schriftsteller und Weltweiser muß Ihnen bekannt sein, daß Denken und Schreiben zweierlei ist; und daß das Eine ohne das Andere sehr gut bestehen kann. Eben so ist es nun auch mit dem an einen Denken und an einen Schreiben. Der Himmel weiß, wie oft ich an Sie gedacht habe, was auch die Postverwalter von meinem an Sie Denken sagen mögen. Aufrichtig zu sein, so war die erste Veranlassung zu meinem Stillschweigen, daß ich Ihren Brief verlegt hatte, worin Sie mir eine Frage thaten, wegen eines deutschen Gelehrten, dessen ich mich nun nicht mehr erinnern kann. Aus einer Nachlässigkeit wird ein Sündchen, aus einem Sündchen eine Sünde, und da hat man genug zu thun, daß einen der Teufel nicht gar holt ...

Feuer hatten wir hier kürzlich zweimal. Einmal bei Wosfiegel und einmal bei Buttner, das letztere war mir so nahe, bei einem entsetzlichen Sturm aus Westen, daß vermuthlich selbst Wacker nicht sicher würde gewesen sein, wenn es ausgebrochen wäre. So aber blieb es im Auditorio von Blumenbach allein.

Ihren Brief an F. . . . habe ich sogleich bestellen lassen. — Ich weiß nicht, K. . . . ist mir seit einiger Zeit sehr falsch. Hat auch schon Hiebe gegeben. Ich denke immer, er ist mein Lehrer, und verhalte mich leidend

Göttingen, den 31. Octobr. 1779.

Gestern Ihr Brief und heute die Antwort; dieses ist eine Präcision, die sich selten in meiner epistolarischen Ökonomie findet, wie Sie, gutwilliger Mann, mir wohl ohne Beweis glauben werden. Ihre hundert Thaler sind in meinen Händen, und ich erwarte Ihren Befehl, was ich damit anfangen; ob ich sie auszahlen oder selbst verzehren soll. Ist das Erstere, so bitte ich mir den Namen der Person aus, und ist es das Letztere, so können Sie sie gegen 100 Thaler (westphälische) Schinken in specie wieder haben, denn darauf will ich sie allein verwenden.

Auf das Journal dürfen Sie vor dem 10ten Januar nicht rechnen. Sie sollen es aber so früh haben als einer und selbst als Eine, die ich mir denke; ist das nicht alles Mögliche? Schicken Sie mir nur Etwas noch zum ersten Stück. Ich rechne fürwahr auf Sie. Die Gesellschaft, in der Sie erscheinen, soll Ihnen keine Schande machen. — Es freut mich in der That sehr, daß Ihnen mein Kalender gefallen hat.

Ihr Reisejournal *) habe ich Herrn Schernhagen zugeschickt, und Sie werden es bereits haben. Es hat ihm sehr wohl gefallen. Aber haben Sie nicht noch eins, wo die Mädchen darin vorkommen? Ins Archiv Ihres Herzens möchte ich wahrlich einmal gucken. Sie sind traurig, und die Ursache ist eine große Freude. Der Himmel betrübe Sie mehr auf diese Weise. Das gehört ins Herzensarchiv unter den Artikel — — — Nicht wahr?

*) „Bemerkungen über verschiedene Gegenstände auf seiner Reise durch einige deutsche Provinzen“ in Briefen. Später (1782) im Druck erschienen zu Stendal.

Die Wasserkunst zu Herrenhausen habe ich stundenlang spielen sehen. Düplat in Hannover hat mir eine vorreffliche Zeichnung mit Profilen davon gewiesen. Die Einrichtung ist sehr artig.

Mag. Mayer hat einen Ruf als Professor der Mathematik nach Altorf erhalten, den er wohl annehmen wird und muß, weil in Hannover die Beutel seit einiger Zeit geschlossen sind. —

10.

Ohne Datum 1779.

Ihre 100 Thaler sind gegen Duitung fort, als hätte ich sie nie gehabt. Kästner hat sie abfordern lassen, an dessen Gerechtfamen darauf ich kein Wort wußte. Allein ich kann wohl einsehen, daß er Recht hat. — Dank für Ihre Werbung wegen des Magazins. Ich hoffe, es soll im Ganzen Gnüge thun.

Ihr Reisejournal ist durch mich für Sie nur um einen Posttag zu spät gekommen. Herr Echernhagen muß es also länger behalten haben als ich glaubte. Nun wird Alles in Richtigkeit sein.

Die Reise nach Italien und dem classischen Boden ist auch mein Sonntagsgedanke, mit dem ich mich wieder und wieder traktire. Der Himmel wird uns ja Segen geben.

An Jjungberg, der jetzt in Kopenhagen ist, habe ich schon Ihrentwegen geschrieben und ihm gesagt, daß Sie unter meiner ganzen Bekanntschaft der Einzige wären, den ich zu einem Dritten vorschlagen wollte.

Jjungberg ist ein einziger Denker. Er hält gern die Fackel der Wahrheit an die Perücken der Geistlichen, so wie ich. Sobald

es brennt, löscht er; schmiert Pomade darein und pudert darauf, wie ich. — D es ist mir ganz seltsam. —

11.

Göttingen, den 30. März 1780.

P. P.

Sie vergeben mir, lieber Herzensmann, meine Nachlässigkeit im Schreiben. So ist mir's noch nicht gewesen, seit ich selbst gewesen bin. Alles mahnet mich um Briefe, um Manuscripte zur Presse, und ich sitze da und höre diese Gebete an wie ein Heiliger von Holz, der sie wohl manchmal gern erhörte, wenn er nicht von Holz wäre.

Die Sache bei Ihnen ist eigentlich, daß ich Ihnen gar zu viel zu sagen habe, und da wissen Sie wohl, sagt man gemeinlich wenig oder nichts.

Von Jungberg habe ich noch keine Nachricht wieder; also ist auch in Absicht auf Italien noch nichts beschlossen.

Ich lese diesen Sommer Physicam experimentalem. Ich habe mir eine Elektrirmaschine gemacht, daran der gläserne Cylinder, der aus England ist, mich allein 30 Thaler ohne die Fassung kostet. Kästner und Beckmann lesen sie auch. Bei so bewandten Sachen möchte ich wohl nicht die meisten Zuhörer bekommen, aber auch nicht die wenigsten.

Herr Doctor Kleuker ^{*)}, der diesen Brief nach Osnabrück mit nimmt für Sie, ist ein sehr bescheidener vortrefflicher jun-

^{*)} Kleuker, damals. Rector am Gymnasio zu Osnabrück, nachher Professor in Kiel. S. Ratjen, Kleuker u. Götting. 1842.

ger Gelehrter. Haben Sie Umgang mit ihm? Wo nicht, so suchen Sie welchen. Wenn man in den Ausruhbestunden mit solchen Leuten reden kann, so braucht man eine Menge von Dingen hernach nicht zu lesen.

12.

Göttingen, den 31. Juli 1780.

Nicht als ein Vorhängeschloß vor meinen Rothweinkeller, sondern als ein unterzeichnetes Instrument, worin ich Ihnen, bester Mann, die ungeheuchelteste Versicherung von der Fortdauer meiner Freundschaft und Hochachtung gegen Sie gebe, schicke ich Ihnen diesen Brief. Ihr Brief war in einer übeln Laune geschrieben; zum Glück habe ich ihn mit sehr guter gelesen. Böse Laune im Schreiben und gute im Lesen macht aber doch nur immer ein mittelmäßiges Vergnügen. Schreiben Sie nie, als wenn Sie munter sind, so weiß ich schon, Sie machen allemal einen vergnügten Leser, er lese nun bei guter oder schlechter Laune.

An der Gotha'schen Zeitung schreiben vielerlei Leute; auch mein Bruder. Ich habe den Artikel quaestionis nicht gelesen. Zeigen Sie mir doch das Blatt an, so will ich Ihnen in Zeit von etlichen Wochen sagen, wer der Verfasser oder Einsender gewesen ist.

So weit d. 31. Juli. Nachher kriegte ich eine böse Krankheit an meinem gelehrten Zeugungsglied, ich meine an meiner rechten Hand, die mich 8 Tage und darüber unter die Vormundschaft des Chirurgen setzte, daß ich nichts unternehmen konnte, und darüber kommt Ihr 2ter Brief. — Doch noch auf Ihren ersten Folgendes: — Ihre Reisebeschreibung habe

ich noch nicht eingerückt, weil ich zu viel Sachen habe von Leuten, die mir tacito befehlen, und die länger schon liegen als Ihr Aufsatz; und dann wünschte ich doch etwas Mehreres, ehe abgebrochen wird, mehr Sachen. Sie verstehen mich schon. Ihren Roman, wie Sie es nennen, schicke ich Ihnen hier auf Verlangen wieder zurück. Es ist Vieles gut darin erzählt, und könnte so Etwas als Episode in einem Roman gebraucht werden. Wenn Sie sich ja an so Etwas machen wollten, so bekümmern Sie sich ja erst um das Ganze, den moralischen Zweck der Geschichte, der sich in wenigen Zeilen muß fassen lassen. Alsdann sind solche Scenen bei näherer Auszeichnung gut zu gebrauchen; als Mittel, nicht als Zweck. —

Ihr Aufsatz über die (Dach) Gradirwerke gefällt mir sehr. Er kommt — ich verspreche es Ihnen auf Ehre — ins 3te Stück *); denn das 4te ist schon ganz gedruckt; nur noch nicht gebunden. Klindworth sticht bereits schon das Kupfer dazu, und Sie erhalten dafür (von Dieterich) Bezahlung à 10 Thaler per Bogen; nur Schade, es wird nicht viel werden. — Auch Prof. Beckmann wünscht sehr, daß der Aufsatz gedruckt werde.

Ljungberg ist mit 1000 Thaler Besoldung in das Commerzcollegium zu Kopenhagen gesetzt worden; mit Hoffnung zu reisen. Sobald er etwas Gewisses meldet, so gebe ich Ihnen gleich Nachricht; verlassen Sie sich darauf. Italien, classischer Boden, Rom, du gerechter Gott, der Gedanke und Wunsch, die zu sehen, verläßt mich nur mit dem Tode.

Hier schicke ich Ihnen 2 Exemplare von einem Aufsatz, den ich bekannt machen mußte; geben Sie einen, nebst meiner Empfehlung, an den Herrn Justizrath M ö s e r.

*) Götting. Magazin von 1780.

Schon wieder verliebt? Wenn ich doch Feuerdinte hätte, ich wollte Ihnen M M hinschreiben, daß Ihnen die Haare zu Berge gehen sollten. So ein armes Mädchen so zu vergessen. Du Hölleberg du, wollte ich sagen, was machst du! — Pöz und alle Hagel! sind denn Mädchenherzen Pugsblümchen, die man eine Stunde trägt und hernach wegwirft? Denkst du auch zuweilen an den T der dich kriegen wird? O! X X X das ist kein Algebräisches X, sondern das X des Gott behüte uns vor solchen Herzenbrechern.

D ich bin doch ganz der Ihrige.

13.

Göttingen, den 19. Februar 1781.

— Die Recension in der Frankfurter Zeitung ist freilich unhöflich, und ich war selbst sehr darüber aufgebracht; allein nach der Hand gab sichs. Der Mann hat Sie aus einem ganz falschen Gesichtspunkte beurtheilt. Er hätte Ihre Einrichtung gar nicht mit der Reisergradirung vergleichen müssen. Denn Ihre Absicht war ja bloß, die Dachgradirung zu verbessern. Zugegeben, die Dorn- oder Reiser-Gradirung wäre besser, was schadet das Ihrem Vorschlage, da man einmal Dachgradirung hat? Gesezt es thäte Jemand einen Vorschlag, die Holzschuhe zu verbessern, und ein Anderer, um den zu widerlegen, bewiese so umständlich, daß Schuhe aus englischem Leder bequemer wären; — was wäre das? — Vermuthlich ist es Langsdorf gewesen, der diese Recension gemacht hat. In den Göttingischen Zeitungen werden solche Sachen gar nicht aufgenommen, es ist ganz wider den Plan und selbst Mitarbeitern nicht einmal verstatet. Für das

Magazin möchte eine Gegenrecension wohl zu lange dauern, und dann wollte ich auch nicht gern einen Kampfplatz daraus machen. — Wir müssen also einen andern Weg versuchen.

Für Ihre Briefe schaße ich Ihnen sicherlich einen Verleger. — In höchster Eile. —

14.

Gegeben zu Göttingen in einem Maienwald für 6 ggr.
den 2ten Juni 1781.

Wenn Sie denn doch einmal eine Krankheit haben sollten, so wünschte ich dann doch lieber eine solche gesunde. Das Thermometer auf + 20 hat nicht so viel zu sagen als das auf 120. Ich bedaure Sie nur wegen des fatalen Nörrens^{*)}. Ich empfinde allemal ein Fieberschauer, wenn ich durchreise. Aber eine heimliche Freude empfinde ich auch allemal, wenn ich höre, daß Leute von Eisen so gut krank werden können, als Professoren aus Papier mache. Halten Sie nur gute Diät; das Fieber flieht den Hunger, so wie die Gesundheit den Überfluß. — Sie müssen ja bei der Hand sein, wenn der Bischof kommt. Den 6ten reißt er positiv^{**)} aus Hannover nach dem Solling

^{*)} Hollenberg war von der Osnabrückischen Regierung nach der Gegend geschickt, den hannöverschen Chausséebau zu sehen und bekam zu Nörren (einem katholischen Flecken, 2 Stunden von Göttingen) das kalte Fieber.

^{**)} Kästner wollte mich, zur Beförderung meines Glücks, dem Bischofe von Osnabrück in Göttingen vorstellen. Es konnte aber nichts daraus werden, weil — lächerlich genug! — kein Friseur für Geld zu haben war, welcher mich früh genug in Putz helfen konnte, indem ganz Göttingen über die Ankunft dieses Fürsten in Aufregung war. —

Anmerkung Hollenbergs.

zu den wilden Schweinen, und von da nach den Professoren, die sich unter einander selbst hegen.

Gehungert, gehungert, liebster Hollenberg, so sehen wir Sie bald hier. Ich schicke Ihnen hier das neueste Stück unsers Magazins, worin Sie des seltsamen Wafers wahre Geschichte mit Vergnügen lesen werden. Ins nächste Stück kommt die von Möser eingeschickte Abhandlung; man druckt schon daran.

Ich muß hier schließen. Wenn Sie Etwas brauchen, so jagen Sie einen Jungen herein, ich will ihm 6 Groschen dafür geben.

Dieterich kommt übermorgen, und dann richte ich Alles aus, was Sie von ihm wollen.

Noch lege ich 2 Schriften bei: Eine höchst vortrefliche, nämlich die Mémoires von d'Aubigny; eines wahrhaftig großen Mannes. Dem Aberglauben der damaligen Zeit müssen Sie etwas nachsehen; so wie die Hollenbergs von 1881 unsfern d'Aubigny's. Das Buch ist ein Meisterstück von Treuherzigkeit in Schilderung seiner selbst; so wie der Mann selbst von Rechtschaffenheit und Genie, im größern Verstande des Worts.

Das andere, ach du liebe Maria von Nörten, steh uns bei! Ein armseliges Stück zum Gesundärgern. Cramer posaut einen sehr mittelmäßigen Mann, dem aber Posauenschall über sein Puppenspiel lieber ist als Engelgesang. Gott vergebe mir, wenn ich irre! Es ist ein Urtheil dem Strom entgegen. Adieu!

Göttingen, den 8. Juli 1781.

. Der Herr von Berolbingen, den Sie bei mir gesehen haben, ist der Bruder jenes Schriftstellers, den Sie meinen. Jener ist mir sehr wohl bekannt. Der unserige ist eigentlich Cammerpräsident zu Speier; wird sich aber künftig auch zu Hildesheim aufhalten.

Am 3ten Juli ist hier Herr von Hallers Enkel, ein einziger Sohn, in der Leine beim Baden ertrunken. Er ging um 4 Uhr des Nachmittags unter und erst um halb 10 Uhr konnte man ihn finden. Dieser Todesfall geht mir außerordentlich nahe, da ich ihn so wohl gekannt habe. Man experimentirte bis um 2 Uhr an ihm, aber Alles war vergeblich; er hatte zu lange gelegen.

Neues weiß ich Ihnen schlechterdings nicht zu schreiben, als daß mich Schlözer mit seinem Auffatz für das Magazin, von dem schon 8 Bogen seit 4 Wochen gedruckt sind, so hinhält, daß ich wohl am 4ten Stücke werde drucken lassen müssen, ehe das 3te herauskommt. Vom deutschen Kalender sind 4 Bogen fertig. Ich glaube also, daß er ganz um die Zeit fertig sein soll, um welche ich sonst (mit den gelehrten Artikeln wenigstens) anfang, nämlich den 22ten Juli. Der berühmte Garve ist jetzt hier und wird auf 2 Monate hier bleiben; ein sehr heller vortrefflicher Kopf. Auch Forster ist hier und hat sich förmlich ein Stübchen gemiethet. Beide besuchen mich zuweilen. Das ist doch etwas ganz Andres, als wenn einen die Gestempelten besuchen, bei denen Nachschlagen mit zum Besinnen gerechnet wird. — Vorige Nacht hatten wir hier ein fürchterliches Memento mori, mit einem Regen, wie der, da ich Sie zum leg-

tenmal sah, zum zweitletztenmal wollte ich sagen, denn ich hatte vergessen, daß die Hausthür zu war und Sie zweimal Abschied nahmen *).

Vor ein paar Tagen wollte man hier wissen, daß Chodowický todt wäre; ich glaube es aber nicht, weil Dieterich noch keine Nachricht hat. Wäre es wahr, so wäre da ein Dienst vacant, den vermuthlich Deutschland nicht nach Gunst vergeben wird. — Behalten Sie mich lieb und empfehlen Sie mich allen Freunden gehorsamst.

Mösers Aufsatz habe ich mit vielem Vergnügen gelesen. Manches, was mir nicht darin gefällt, würde mir gewiß gefallen, wenn ich Mösers Einsichten hätte. Meine Lage in der Welt und mein Gesichtskreis ist anders. Überall aber erkenne ich darin den Philosophen, ich meine den Mann, der sich um Alles bekümmert und sich nach seiner Lage verständlich macht. Mehr muß man vom Menschen nicht fordern.

Ich habe, weil die Thür verschlossen, zum zweiten Mal die Ehre mich Ihnen und allen Freunden recht herzlich zu empfehlen.

Murray Prorector.

*) Ich war auf einen Abendbesuch bei Lichtenberg, wo es so stark regnete, daß ich nicht nach meinem Quartiere (ich war bei Kästner logirt) kommen konnte, und schlief des Nachts in seiner Stube im Canapee. Am andern Morgen, beim Weggehen, war die Thür noch verschlossen.

Anmerk. Hollenbergs.

Göttingen, 1781. (Ohne Datum.)

Wenn ich schon selten schreibe, liebster Mann, so handle ich doch, und es wird Ihnen doch wohl lieber sein Ihre Aufträge mit Werken als mit Worten beantwortet zu sehen. An Gedanken, können Sie glauben, fehlt es auch nicht. Kästners Urtheil über Ihre Abhandlung, an der bereits gedruckt wird, liegt hier bei. Ich denke nicht, daß es nöthig war, viel Federlesens mit Anmerkungen zu machen. Ihr introitus galeatus dient ja ohnehin zum Ableiter.

Für die Geschichte von dem Osnabrückischen Blitz danke ich ergebenst. Ich bekam Ihren Brief am Sonnabend vor dem 6ten August, der der nächste Montag war. An diesem Montage wurde ich um $\frac{1}{2}$ 5 Uhr von einem schweren Donnerwetter aus dem Bette gejagt, es zog aber, wiewohl sehr nahe, vorbei. Kaum lag ich wieder, so donnerte es wieder, und aus dem Strich des ersten Donnerwetters und der Situation von diesem merkte ich, daß uns dieses auf das Korn gefaßt hatte, und zwar hatte es alle Zeichen eines fürchterlichen Donnerwetters. Es bligte fast jede $\frac{1}{4}$ Minute, und unter 2 oder 3 Blitzen war allemal wenigstens ein Schlag. Ich kleidete mich also an. Es zog sehr geschwind, und das war das einzige Gute. Kaum war ich fertig, so schien meine Stube wie im Feuer zu stehen, und der Donner begleitete die Illumination. Der Blitz fuhr in eine Scheuer zwischen der Rothen- und der Barsüßerstraße ohne zu zünden. Gleich darauf schlug es beim Schützenhose in einen alten Weidenstamm, und dann in das Amthaus zu Weende. Es that noch mehr sehr nahe Schläge, und Dieterich bekam

Nachricht, noch während des Regens, es hätte in die Commentarios Societatis regiae im Zeughause geschlagen. Das war aber ein Einfall der Mad. Bede, die gegenüber wohnt. Ich sagte gleich zu Dieterich: das hat die Komödianten gegolten*), — sei Du ruhig wegen der Commentarien, die sind zum Vermordern bestimmt und werden nicht verbrennen. — Sie können sich vorstellen, daß ich hinging die Wirkungen zu besehen. Ich fuhr sogar nach Weende. Allein unsystematischere Blicke habe ich in meinem Leben nicht gesehen. Wenn der selige Münchhausen**) noch gelebt hätte, so wären sie gewiß anders ausgefallen; es war gar Nichts daran zu lernen. Bretter, Balken, Thürbekleidungen ic. zersplittert, als wenn es unser einer mit der Holzart gethan hätte; nicht einmal ein blauangekaufener Nagel war da. Nach der Idee, die ich mir von einem Universitätsdonnerwetter mache, sollte der Blitz deutlich angeben:

- 1) Ob er aus der Erde oder aus den Wolken gekommen, und das könnte er durch + (positiv) und — (negativ) leicht ein Brennen; (oder durch einen , wie Sie bei der Zeichnung Ihres Wasserrades in der Abhandlung).
- 2) Ob er kalt oder heiß schmelze; und das wäre ausgemacht, wenn einmal der Blitz einen Radnagel mitten in einer Pulvertonne schmelzte; und
- 3) ob ein Professor der Physik wirklich keine Ideen mehr hat, wenn er durch dieses beseelende Fluidum hingestreckt für todt aufgenommen wird.

Ich sitze nicht mit in der Facultät, und habe keine Stimme,

*) Ein Theil des Zeughauses war einer Schauspielgesellschaft eingeräumt.

**) Der ehemalige berühmte Curator der Universität.

verbitte mir also diese Ehre. Es scheint aber, der Himmel bekümmert sich wenig um unsere Compendia. In Weende wurde eine sehr schöne Frau vom Blitze umgeworfen, und daher wollten Einige schließen, der Blitz habe Absichten gehabt, und sei deswegen aus der Erde gekommen, wie — — — — — Drakelsprüche der delphischen Pythia. — — — — — Ich leugnete dies aber dem, der das sagte, schlecht weg. — — — — — Daher blieb die Sache so ungewiß als vorher. Aber doch nun, liebster Hollenberg, Scherz bei Seite. Ich habe bei dem hiesigen Schlag etwas Sonderbares bemerkt. Der Blitz traf den östlichen Giebel der Scheuer, der wenigstens 50 Fuß hoch ist, lief an der äußern Seite von oben bis unten fast in grader Linie herunter und verlor sich daselbst in einen Misthaufen. Die Ständer des hölzernen Giebels waren alle zersplittert, aber mit dem wirklich merkwürdigen Umstande, daß die Späne, die nicht ganz abgerissen waren, alle oben fest hingen. — Das ist Alles, was ich von diesem Donnerwetter, das eines der fürchterlichsten war, die ich hier erlebt habe, in meine Sparbüchse geworfen habe.

Good God! I promised you to write in English and look there: the German gets the better of me. «Naturam expellas furca, tamen usque recurret.»

On the 26 of August an accident happened here, which would be reckoned uncommon in any place, tho' ten times bigger and more profligate than ours. On that day about $\frac{3}{4}$ after eight in the evening, when every body was standing at the door to enjoy the evening, a man was murdered just opposite Claproth's new house at the Entrance of the Weender Gate, not Banditti like, and as Shakespear says:

With a bare bodkin,

but by really a gigantic thrust. The knife entered the breastbone, the lungs and the heart. The wound was near $\frac{5}{4}$ of an inch broad and about 5 inches deep. The man died $\frac{1}{4}$ of an hour afterwards. Six people among whom the murderer certainly was, were seized immediately. The person most suspected or rather the only person there suspected, was young B — — 1, whom you undoubtedly know. However now B — — 1, after 3 weeks imprisonment, is released with 4 others; and the only person in confinement still, is the head apprentice in Barmeiers printing Shop; a man who, they say, is as profligate as he is cunning, and will certainly keep our academical senate in motion. They make a secret of every thing that happens in the different trials, and therefore I can say no more; but it seems to be unquestionable now, that the printer is the man, who committed the fact; for immediately after the 5 others were set at Liberty, he was chained, and committed to the common prison of criminals under the jurisdiction of the University.

Eben da ich dieses schreibe, erhalte ich einen Brief von Herrn De Luc, der jetzt in Paris lebte, der für mich zu wichtig ist, als daß ich englisch darüber schreiben sollte. Ich lege ihn hier bei. Ein Banquier, De Luc's Freund, verlangt für seine Kinder einen Hofmeister, oder vielmehr Lehrmeister. Alte Sprachen werden nicht verlangt, aber Mathematik und Physik. Doch das sehen Sie Alles selbst aus De Luc's Briefe. Der Mann soll ein Deutscher sein u. s. w. Mir ist die Wahl überlassen. Ich würde gegen mein Gewissen handeln, besser Mann, wenn ich Ihnen diesen Platz nicht antrüge, ehe ich mich weiter umsehe. Übereilen Sie sich aber nicht, überlegen Sie Alles mit Herrn Möser und Ihrem einsichtsvollen Freunde Herrn Dr.

Klinke. Ich rede Ihnen nicht zu, ob ich gleich auf den vortreflichen Charakter De Lucs aufmerksam mache, der immer nur die Hälfte des Guten sagt, das er denkt, und in dessen Händen man so sicher ist, als in eines Engels. Ich sammle nur einige Gründe pro und contra.

Contra. 1. Sie verlassen Ihre Freunde. (Das sind für einen Mann von Gesundheit und Kopf Kleinigkeiten).

2. Sie ziehen sich aus Verbindungen in Ihrem Vaterlande. Aus den Augen aus dem Sinn. Das ist das wichtigste Contra, das ich aber nicht ganz übersehen kann.

3. Es ist eine Frage, ob Sie gefallen werden. — Minden. —

Pro. Auf 1. ist schon geantwortet. Die Erde ist überall des Herrn. Wer nichts wagt gewinnt nichts. Das sind empfindsame Vossen, und ich schäme mich fast zuerst davon geredet zu haben.

ad 2. Vielleicht können Sie die Stelle annehmen, ohne Ihre Verbindungen aufzugeben, durch nützliche Correspondenz vielleicht gar befestigen.

ad 3. Dafür stehe ich. De Luc, der feinste Menschenkenner, mein aufrichtiger Freund, wohnt selbst in dem Hause. Von mir empfohlen (und das will ich nach Gewissen thun), sind Sie dem ganzen Hause empfohlen.

Aber nun bedenken Sie!

1. Sie sehen Paris mit allen seinen Herrlichkeiten: de la Lande, Buffon, Franklin, Teaurat, le Roy &c., die herrlichen Gebäude, unzählige Maschinen &c.
2. Nur da gewesen zu sein, macht einen Charakter bei einem Mann wie Sie, der Kopf und Augen hat.
3. Es sind keine Conditionen angegeben; aber machen Sie ja

keine als etwa die Reisekosten, und die verstehen sich von selbst; De Luc thut Alles.

4. Sie werden auf ewig mit dem großen und rechtschaffenen De Luc verbunden, der Sie sicherlich nie vergessen wird. Ich kenne die Genfer in diesem Stück. Sollten Sie auch nicht approbirt werden, welches aber gewiß nach dem was ich sagen werde, der Fall nicht sein wird, so sollen Sie gewiß allemal gut abkommen.

Das ist ohngefähr was ich zu sagen habe. Thun Sie aber, als hätte ich Nichts gesagt, und überlegen Alles von unten auf. Aber um Gotteswillen, schreiben Sie mir Ihren Entschluß wo möglich mit erster Post. De Luc ist ein Mann, der Alles behandelt wie sein Barometer, pünktlich bis (möchte ich sagen) bis zum Fehlen. Die geringste Nachlässigkeit würde Alles verderben. Ich bitte Sie inständig um pünktliche Antwort. Zeigen Sie Herrn De Luc's Brief dem Herrn Rath Möser und Herrn Dr. Klinko, und schicken Sie mir den Brief wieder zurück.

Nur noch Etwas. Einen Mann wie Sie, nur Herz gefaßt, ernährt Paris auf alle Fälle; von was für Nutzen könnten Sie uns hier nicht sein! Bedenken Sie auch das, aber immer mit der Rücksicht, daß ich nicht rathe, sondern bloß vorstelle. Es schlägt 5, und ich muß schließen. Adieu.

17.

Göttingen, den 31. Dec. 1781.

D mein lieber Mann, da kennen Sie mich nicht, wenn Sie glauben, daß ich ungehalten über Sie wäre. Sie haben gewiß gethan was Ihnen gut dünkte, und das geht wohl dem Verlangen eines französischen Banquiers vor. Nein, lieber Mann,

wenn ich keine Briefe schreibe, und zwar an Sie keine, so rechnen Sie nur immer auf das penible Geschäft, Faulheit, oder auf das etwas leichtere, Kränklichkeit, oder auf das angenehmste, überhäufte Arbeit.

In Herrn Rath Möfers Briefe, den ich Ihnen ehestens schicken werde, hat mir doch die Vorstellung nicht gefallen, die er sich von den Französinen macht. Es ist das eine Schriftstelleridee, an der wenig oder nichts Wahres ist. Wahre gute Lebensart ist in Frankreich zu Hause; es sind nur die Schriftsteller, die sich wechselseitig verachten; sie die unserigen, und unser nachahmendes pecus die ihrigen.

Herrn von Ende's *) Rath ist allerdings der feinste; „bleib im Lande und nähre dich redlich“. — Hätte er selbst diese Regel beachtet, so hätte jetzt Osnabrück einen großen Mann weniger.

Ich befinde mich jetzt gar nicht wohl; ich habe von einer Reise nach 2 Glashütten im Braunschweigischen einen bösen Husten mitgebracht, der mir fast bedenklich ist. Leben Sie recht wohl! ich kann unmöglich weiter schreiben.

Valeas, meque mutuo diligas.

18.

Göttingen, den 25. April 1782.

Über wie können Sie, mein liebster Hollenberg, nur einen Augenblick glauben, daß ich Ihnen böse werden könne, weil Sie nicht nach Paris, nach diesem christlichen Gomorrha und zum Erbfeinde von uns und England gehen wollen. — Was Sie

*) B. Ende, Geheimer Rath, damals in Osnabrück; aus Sachsen gebürtig.

thun ist mir allemal recht. Man muß im gemeinen Leben, so gut wie in der Physik, nichts allzu künstlich erklären. — Es ist wirklich bei mir viel Nachlässigkeit und Aufschieben, und dann plötzlich einmal Abhaltung schuld an meinem Stillschweigen. An Ihrem widrigen Schicksal nehme ich herzlichen Antheil, aber nur nicht verzagt, es giebt keinen Menschen in der Welt, ohne solche Querstriche durch ihre Entwürfe zu erleben.

Ich habe mir seit der Zeit viele Instrumente angeschafft und erwarte täglich eine Luftpumpe von Nairne aus London, für 450 $\text{R}.$ — In meiner Physik habe ich diesen Sommer den Erbprinzen von Nassau-Saarbrück, nebst seinem Begleiter den Geheimen Rath Messerer, zwei Grafen nebst ihren Hofmeistern und 72 Pursche.

Ihres Herrn Dr. Koch's *) Abhandlung ist recht schön; sie ist schon abgedruckt und ausgegeben.

Leben Sie recht wohl; vor Pfingsten gewiß mehr.

19.

Göttingen, den 25. Mai 1783.

Sie haben wohl recht; — ich der ich sonst ein Cäsar im Briefeschreiben war, denn, wenn ich gleich nicht drei zugleich dictiren konnte wie dieser, so konnte ich doch 10 hinter einander

*) Julius Aug. Koch, Doctor der Medicin in Osnabrück, wurde nachher durch Lichtenbergs Empfehlung besoldeter Astronom in Danzig. Er wurde aus Liebhaberei ein großer Astronom, ohne je ein Collegium darüber gehört zu haben. Er war ein Osnabrücker von Geburt und studirte zu meiner Zeit mit in Göttingen, machte aber — als Sonderling — nie Bekanntschaft mit Kästner oder Lichtenberg.

Anmerk. Hollenbergs.

schreiben, die P. P's und P. M's, gekneipte und geknüpste nicht einmal gerechnet. Jetzt weiß es der liebe Himmel, kann ich weder daran kommen noch daran bleiben. Doch also an Sie einen versprochenen Maßen vor Pfingsten.

Ich bedaure, daß Sie mit Ihrer Lage nicht zufrieden, und daß Sie mir ein richtiges Nivellement davon übersandt haben, daran zweifle ich nicht. Indessen ist der Weg, den Sie einschlagen wollen, doch auch ein wenig mißlich*). Wenn die Jurisprudenz lauter Menschenverstand wäre, so wollte ich Ihnen wenigstens nicht abrathen, allein da Manches darin grade das Gegentheil ist, so zerrüttet die Erlernung desselben einen gesunden Kopf gar gewaltig. — Doch nun etwas sehr Ernstliches. — Vor einiger Zeit hat Herr von Fürstenberg**) an mich und Kästner geschrieben, ihm einen jungen Mann vorzuschlagen, der den Wasserbau verstünde. Derselbe sollte nach Rußland gehen, und ich könnte ihn grade weg an den russischen Gesandten in Haag Maskoff adressiren. Glauben Sie, daß Sie einer solchen Stelle ganz gewachsen wären — und daran zweifle ich gar nicht, — so machen Sie die Sache gleich anhängig und verlieren Sie keine Zeit. Möser übernimmt ja wohl die Correspondenz nach Münster gern. Vielleicht wird's doch wenigstens wieder ein Motiv für die Beförderer Ihres Glücks.

Daß Sie an Ihrem — — — zu Duakenbrück***) nur des

*) Weil man mir meine Beförderung als Baumeister so unbillig verzögerte, so kam ich auf den thörigten Einfall, die Mathematik zu verlassen und die Jurisprudenz zu studiren, welches mir von allen Seiten — zu meinem Glück vielleicht — abgerathen wurde.

Anmerk. Hollenbergs.

**) Damaliger Chur-Cölnisch. Minister in Münster.

***) Ich hatte in der Gegend von Duakenbrück ein bedeutendes Abwässerungsgeschäft und die Ausführung eines Canals unter Händen,

Sonntags arbeiten können, thut mir herzlich leid. Ich kenne diese Situationen. Lieber sich einmal die Hochzeit zu Kanaan am Ofen auf den bloßen — — — gebrannt, als lange so zu sitzen. Die Haare fallen einem aus, die Nägel wachsen nicht mehr, man hat beständige Diarrhöen, kurz es ist eine wahre geistige Schwerenoth.

Mit dieser deutschen Periode will ich schließen, da ich auf heute so Manches verschoben habe. —

20.

Göttingen, den 16. August 1784.

Gefangen, gefangen! — — o das ist schön; so gehts den Vögelchen, denen das Futter bei der Schlinge besser schmeckt, als des lieben Gottes Hirsen und Mohlsaamen in der weiten, weiten Welt. Da sitzt der junge Herr nun im Käfig des heiligen Ehestandes, und muß sich vorpfeifen lassen. — O ich wollte ihn malen, wie er vom Hochzeitkängelchen aufs Kinderstängelchen hüpfet und schwänzelt und den Schnabel pudt und sich ziert und zupft, als wäre die Welt fein, obs gleich nur ein ganzer Kubikfuß davon ist. Seh er her, lieber Ehestandsmann, wir haben der Kubikfüße tausend; wir haben unser Futter, wo wir wollen, und er, er muß warten, was man ihm vorsetzt. — I can't get out; I can't get out, sagte der Staar beim Yorick *).

welche mir von der Regierung übertragen waren. — Bei der Gelegenheit lernte ich meine nachherige Frau kennen. Die Heirath verzögerte sich aber wegen meiner noch nicht fixirten Anstellung.

Anmerk. Holfenbergs.

*) S. Yoriks empfindsame Reisen.

We can get in and out where we please, sagen wir Freiheitsvögel; hört er's Stäärchen! Stäärchen! you can't get out. — Ni! — doch das ist vielleicht schon der Murky zu viel, es ist Zeit zum Andante. — Ich nehme an Ihrem Glück den herzlichsten Antheil; vielleicht nimmt niemand so viel daran als ich. Ich habe mich bis zu Thränen gefreut. Der Himmel will Ihnen wohl, lieber Mann, fahren Sie nur so fort! Ehestens mehr. —

Leben Sie recht wohl und empfehlen Sie mich der lieben Beschließerin Ihres Käfigs.

21.

Göttingen, den 13. Novemb. 1785.

Wohlgeborner Herr,
Hochzuverehrender Herr Landbauverwalter,
Preiswürdiger, graduirter Papa!

Bravo, bravo! Lieber Freund. So muß es gehen. — Heute Hochzeit und in einem Jahre Knall und Fall Kindtaufe. Was hilft einem sonst alle Mathesis und alles Kanäleziehen. Papa Hollenberg — — — Das klingt mir so herrlich, daß ich es heute wohl 10 mal, und einmal sogar zum Fenster hinaus gesprochen habe, daß es alle Welt hätte hören können. — Schreiben Sie mir doch, wie Sie jetzt aussehen. Ist es denn wahr, daß man, wenn man Papa wird, sich eine große Perücke anschaffen, einen geblühten Schlafrock und Gürtel und gelbe Pantoffel tragen und zuweilen mit der langen Pfeife im Munde und dem Tabackstopfer am kleinen Finger, am Fenster stehen muß; auch ob des Sonntags ein anderer Schlafrock nö-

thig ist; auch ob man langsamer über die Straße gehen muß als vorher, und wie viel Zeit Sie etwa jetzt brauchen, vom Thor nach der neuen Rathhaustreppe zu gehen; auch ob man den Abendsegen in demselben Tone wie vorher lesen darf, ohne zu husten, wenn man anfängt; und ob man des Nachts nothwendig an der Seite schlafen muß, wo die Wiege steht, oder ob man sich hinten an die Wand legen kann; und ob es durchaus nöthig ist, dem Gesinde im Hause, zumal den Dienstmädchen, mit ernsthaftem Gesicht und gutem Exempel vorzugehen? — Sehen Sie, lieber Mann, das sind Hauptfragen, die, wenn sie mir gehörig gelöst werden, mich wohl gar selbst noch einmal dahin bringen könnten, wo Sie jetzt sind.

Doch, mein lieber Hollenberg, allen Eherz bei Seite. Sie haben mir mit Ihrem Briefe eine Freude gemacht, die mich bis zu Thränen gerührt hat. — Ich sehe, Sie sind glücklich; was Sie mich von Ihrer vortrefflichen Liebsten haben wissen lassen, beweist dieses unwidersprechlich, und ich nehme so vielen wahren Antheil an Allem was Sie angeht, daß Ihr Glück jederzeit keinen geringen Theil des meinigen ausmacht. Behalten Sie mir ferner Ihre Liebe wie bisher, und erwerben Sie mir die Freundschaft Ihrer, wie ich aus den wenigen Zeilen gelesen habe, edel denkenden Frau^{*)}. Und wenn Sie einmal mit einem kleinen Jungen erfreut werden, so bedeciren Sie diesen

Ihrem
ewig treuen Freunde ic.

*) Ich hatte ihm einige Zeilen aus einem Briefe meiner Frau, an mich (bei meiner Geschäftsabwesenheit) geschrieben, mit der Schere ausge schnitten, in Original zugesandt, um ihn mit der Denkungsart dieser Frau bekannt zu machen.

Anmerk. Hollenbergs.

Göttingen, den 18. Februar 1788.

Verzeihen Sie den kleinen Aufschub gütigst, den meine Antwort auf Ihren herrlichen Brief erlitten. Es war nicht meine Schuld, sondern bloß Abhaltung in denen Stunden, die ich zur Beantwortung von Briefen aussehe. Auch wird es sonst nicht viel schaden, denn da die Donnerwetter jetzt die Winterquartiere bezogen haben, so läßt sich wohl dem wachhabenden Offizier ein Schläfchen erlauben. Kommen Sie zu mir, liebster Freund; aber wenn Sie die andere Hälfte mitbringen, so sorgen Sie wenigstens, daß es für mich nicht ganz unpräparirt geschehe. Denn der Schlafrock ist noch immer mein Gallakleid. — Sie wollen also bald wieder Etwas vom Stapel laufen lassen? Recht brav. Mein Name und Flagge steht Ihnen allezeit zu Befehl; nur bitte ich gehorsamst, zu bedenken, ob das Schiff darunter auf dem Meere der Welt sein Glück machen werde. Ich heiße eigentlich Georgius Christophorus, habe es aber in der Georgik eben so wenig weit gebracht als in der Christophorie.

Die Frage, wie die besten Bligableiter angelegt werden müssen, ist seit einigen Jahren sehr oft an mich gethan worden. Nach gegenwärtigem Cours ist sie wirklich leicht zu beantworten. Es steht in so vielen Schriften, zumal im Reimarus*) so aus einander gesetzt, daß ich nichts zuzusetzen weiß. Etwas tiefer ausgeholt, wird aber die Sache schwer und in manchen Fällen bedenklich. Ihnen als Philosoph, nicht als zur Verfertigung

*) Die Ursache des Einschlagens vom Blitz, nebst dessen natürlichen Abwendung von unsern Gebäuden, aus zuverlässigen Erfahrungen von Wettereschlägen. Hamburg 1768.

eines Bligableiters nunmehr verordneten Baumeister, kann ich gestehen, daß wir nur sehr wenig von der Natur des Einschlagens wissen. Hohe Berge und Eisgipfel leiten nicht ab, ich meine nicht allmählig, wie man doch denken sollte, da sie in die Wolken hinein stehen. Die Donnerwetter wirken in den Thälern der Schweiz eben so fürchterlich und fürchterlicher als bei uns. — Es scheint also die elektrische Materie, die einschlägt, sich nicht sowohl allmählig anzuhäufen, als plötzlich zu entwickeln und alsdann den besten Weg zu nehmen. Diese können nun die Metalle sehr oft sein; und in sofern lasse ich die gegenwärtige Einrichtung recht gut gelten. Wenn der Blitz das Metall erreicht, so folgt er ihm, das ist gewiß, und das ganze Problem von Bligableitern läuft darauf hinaus, „wie soll man ein Haus gegen den Blitz armiren, so daß kein Wetterstrahl das Haus, sondern immer die Armatur treffe?“

Hierzu sehe ich keinen andern Ausweg, als den, die Häuser unter Käfige zu setzen, mit einer Spitze *). Ein solcher Pa-

*) Die Idee, einen Pavillon durch einen darüber gesetzten Käfig von starkem Drath gegen den Blitz zu sichern, kommt auch in des Verfassers Aufsatz: „Nachricht von dem ersten Bligableiter in Göttingen, nebst einigen Betrachtungen dabei.“ Götting. Anzeigen von gemeinnützigen Sachen, St. 26. vom 24ten Juni 1780, vor. Darin wird auch die Frage: Ist es recht, Bligableiter anzulegen und auf diese Weise den Absichten des Allmächtigen in seinen Bücktigungen zu widersetzen? folgendergestalt beantwortet:

„Personen, die so denken, stellen sich den lieben Gott als einen überstrengen Schullehrer vor, der seinen Kindern nicht erlaubt, sich zu bepopeln, wenn er sie prügeln will. Ich weiß nicht, in wie fern ohnmächtige Geschöpfe, wie wir, den Bücktigungen des Allmächtigen sich widersetzen und entziehen können, aber das weiß ich, daß man sich seinen weisen Absichten widersetzt, wenn man von

villon in einem Garten z. E. müßte herrlich aussehen. Freilich müßte der Käfig nach Proportion größer sein als der Pavillon. Das Eisen könnte allerlei Verzierungen enthalten; z. E. einen Jupiter, dem ein Professor der Physik den Blitz auspisset. Auch könnte man an das Eisenwerk Neben, Bohnen, Geißblatt und Hopfen pflanzen. Überhaupt aber könnte ein solcher Käfig, in den die Götter der Erde sich verkriechen müssen, wenn der Gott des Himmels zu donnern anfängt, Raum zu allerlei Wiß geben. Sed in crastinum jocosa! Da wir aber unmöglich unsere Häuser, zumal solche wie das Dösnabrücker Schloß, unter Käfige setzen können, sondern von dem ganzen Käfige nur einige Dratze beibehalten wollen, aus Ökonomie, so ist die

Kräften und Kenntnissen, die er uns verliehen hat, keinen Gebrauch macht. Mein Gott! was sind denn alle unsere kräftigsten Arzneien anders, als Mittel, Leiden zu lindern und abzuleiten, die er uns zuschickt? Ist denn der Gott, der uns krank werden läßt, von dem verschieden, der unserm Verstande die Mittel zur Heilung anweist? Sollten wir dem Manne, der am Schlagfluß niederfällt, nicht zur Ader lassen, weil abergläubische Leute noch jetzt den Schlagfluß die Hand Gottes nennen? Unsere Fruchtbäume und Gartenbeete nicht gegen Nachtfrost bedecken? Sollen wir den Regen nicht mit Ziegeldächern oder Regenschirmen ableiten? uns nicht unter Zelte retten, wenn ein Erdbeben Alles darunter und darüber wirft? Er selbst hat unser zartes Gehirn in einen knöchernen Ableiter für Schläge und Stöße eingeschlossen. Sollen wir deswegen unsern Kindern keine Fallhüte und unsern Feuerleuten und Kriegern keine Helme und gefütterte Hüte aufsetzen? Ich dünkte, wir machten, so weit nur unsere Einsichten reichen, Gebrauch von allen Mitteln, die uns der Himmel zu unserer Sicherheit darbeut, ohne die läppische, kindische Rücksicht, ob wir ihm nicht auch etwa einen Weg zu unserer Züchtigung damit abgeschnitten, ihm, der uns alle finden kann, wann und wo er will, wir säßen nun hütle, oder stögen mit Flügeln der Morgenröthe.“

Frage: wie sind diese am besten anzulegen? Hierbei läßt sich nun freilich viel sagen, und ich diene sehr gern; allein lassen Sie sehen, ob Sie mir die Sache nicht erleichtern können. Ich habe bei Gelegenheit des Conductors zu Mandelsloh auf Befehl des Herrn Ministers von Kielmannsegg ein Gutachten an das hannöversche Consistorium geschickt, welches sicherlich alles Nöthige enthält. Schreiben Sie an meinen Freund, den Herrn Consistorialsecretair Wolf zu Hannover, der den Mandelsloh'schen Conductor nach meiner Vorschrift selbst angelegt hat. Dieser vortreffliche Kopf wird Ihnen mit allerlei praktischen Regeln dienen und auch den Bauanschlag sehr erleichtern können. Gegen Duitung läßt er Ihnen gewiß mein Gutachten verabsolgen. — Ich will also einstweilen nur auf diejenigen von Ihren Fragen antworten, die entweder im Gutachten nicht berührt sind, oder wovon ich es wenigstens nicht gewiß weiß.

Es gibt unzählige Schriften über die Anlegung der Blitzableiter, aber die von Ihnen angegebenen sind die besten; ich füge noch Ingenhousens und Landrianis Buch hinzu. Reimarus hat den Fehler, daß er die Leitung an der Erde aufhören läßt, welches gewiß unrichtig ist. Ein ähnliches Versehen war Ursache, daß — horrendum dictu! — das Hospital zu Heringham bei Norwich, trotz seiner 8 Ableiter, vom Blitz nicht bloß an einer unarmirten Stelle getroffen, sondern auch angezündet wurde. Vier Auffangstangen möchten wohl auf dem Schlosse nöthig sein, wo nicht 6; als nämlich 4 auf den Ecken und einer in der Mitte der längsten Flügel; aber alle unter einander verbunden. Durchaus keine Ketten und keine Bleche, nichts Gliedermäßiges; Alles so viel wie möglich aus einem Stück; Alles durch Zusammenschmelzen, Löthen u. verbunden. Auch müssen wenigstens 4 Leitungen sein.

Ihre übrigen Fragen sind alle im Gutachten beantwortet. Ich füge noch einige allgemeine Betrachtungen hinzu.

- 1) Entweder keinen Ableiter oder einen rechten. — Lassen Sie sich ja keine Summe vorschreiben, schlechterdings nicht. Die Kosten müssen hier bloß durch die höchste Vollkommenheit des Werks bestimmt werden. Ein schlechter Ableiter, ja selbst ein mittelmäßiger, ist beiweilen nicht so vortheilhaft, als gar keiner.
- 2) Gehören, dünkt mich, die Ableiter nur a) für hohe, einzelne, oder an der Hauptgewitterpforte der Stadt stehende Gebäude. b) für solche Häuser oder Kirchen, von denen man bereits Beispiele hat, daß sie ehemals sind getroffen worden; wie z. B. die herrliche Kirche zu Siena, oder der Kirchturm auf einem Gute des Grafen Drsjini von Rosen berg (kaiserl. Cammerherrn), in den ein einziges Gewitter 10 mal einschlug. Sonst bei niedrigen Häusern mitten in der Stadt, zumal wo die Gewitter überhaupt selten einschlagen u., würde ich nie in meinem Leben dazurathen. Es sollte vor einiger Zeit eine gewisse Art von physikalischer Schöngesterei verrathen, wenn man zu Blitzableitern rieth; man wird, hoffe ich, sehr davon zurück kommen. Wenn ich z. E. im Kaiser (dem Gasthose) in Osnabrück wohnte, so wollte ich so wenig einen Ableiter auf das Haus legen, als mir die Plattern im 70. Jahre inoculiren lassen; (und da ist doch eine ganz andere Wahrscheinlichkeit wider mich) zumal wenn der Herr Inoculator mir 200 Thaler dafür forderte. Die Gewitter schlagen, in den meisten Städten Deutschlands selten ein; die, die einschlagen zünden sehr selten, und NB., wenn sie zünden, so hilft mir mein Ableiter nicht.

So gieng zu Göppingen im Württembergischen; da schlug der Blitz auf ein elendes Strohdach, und ein großer Theil der Stadt brannte ab. In Amerika, von wo die Ableiter stammen, da ist's eine andere Sache; da sind die Gewitter fürchterlich und häufig.

- 3) Würde ich ernstlich rathen, die dummen Glockenzüge aus Drath zu verbannen, und lieber in Öl getränkte starke Schnüre oder kleine Feldgestänge aus Holz vorzuschlagen. Diese Glockenzüge sind meistens der Quell alles Unheils, zumal wenn sie sich in Betten in einem Quast endigen, oder überhaupt so sind wie sie sind. Der Blitz, der durch die Hauptmauer oder die Zwischenwände des Gebäudes in die Erde gegangen wäre, findet nun den herrlichen Drath, folgt ihm bis an das Seil, das die Mäste trägt und nun springt er sicherlich auf ein entferntes Metall, Thürschloß, Ofen, Spiegel und vorzüglich auf Menschenköpfe, zündet und tödtet. — Würden freilich die Blitzableiter an einem Orte sehr allgemein, so daß die Stadt einer Art von Gehel gleiche, so könnte alsdann vielleicht allgemeinere Sicherheit entstehen; doch könnte auch umgekehrt die dann wahrscheinlichere schlechte Anlage von manchen zu Unglücksfällen Anlaß geben, die man jetzt noch nicht kennt; z. B. Überspringen von einem zum andern durch verbrennliche und leicht entzündbare media; also müßte da Verbindung gemacht werden. Sie sehen, ich habe mit einem Käfig angefangen und schließe damit, und zwar sehr von Rechts wegen.

Ihren Brief an Schläzer habe ich gleich nach dem Empfang überfandt. Vermuthlich wird er durch Folgeleistung antworten. Wie können Sie, liebster Freund, noch zweifeln, ob mir

Ihre Briefe angenehm sind? Alle Posttage einen, das wäre Recht. — Das Posthorn bläst, und ich muß schließen. —

23.

Göttingen, den 21ten April 1788.

Nebst geborsamstem Dank für Ihr gütiges Vertrauen, Kommt hier mit umgehender Post Ihr schöner Dachsitz zurück. Was mich dabei sehr freuet und mir die schönste Hoffnung gibt, daß Alles gut und Hollenbergisch ausgeführt werden wird, ist der Muth, den Sie haben, zu glauben, die fürstliche Cammer werde 19 Auffangestangen bezahlen*). Sehr recht und ganz meinen Gesinnungen gemäß. Es ist Juris naturalis zu sagen: der T. . . . hole alle Ableiter, ich mag keine: aber einen schlechten anzulegen, kann man einem verbieten, und so Etwas muß nicht sein. Einige weniger indessen würde nicht schaden, zumal wenn der dazu gehörige Aufwand nicht eingestekt, sondern auf größere Stärke und Güte des Ganzen verwendet würde. Ich habe an Ihrer ganzen Anlage nichts auszufegen, als daß ich glaube, die Stange 7 müßte an die Ecke, zumal da es eine nordwestliche für das Hauptgebäude ist. — Wenn die Stangen gut und mit starkem Metall verbunden werden, so hat wohl diese Distanz der Stangen nichts zu bedeuten. Allein ein Hauptumstand ist, wo möglich die Ecken zu armiren und daher die Leitung über die Ecken zu führen. (Die Donnerwet-

*) Die fürst-bischöfliche Cammer war Willens das Schloß in Denndrück mit Bligableitern zu versehen, darauf bezieht sich dieser Brief, indem ich Lichtenberg den Rath dazu zur Beurtheilung gesandt hatte.

Anmerk. Hollenbergs.

ter aus Ofen werden in Dösnabrück vermuthlich auch selten sein). Die Ecken und die Schornsteine, zumal die, die im Sommer rauchen müssen, verdienen vorzügliche Rücksicht. Denn der aufsteigende Rauch überflügelt alle Stangen und wird daher gefährlich. Vielleicht könnte man alle Küchenschornsteine mit einem gut verbundenen Gitter überlegen, das man der Schornsteinfeger wegen zurückschlagend machen könnte. Diese brauchen zwar auch nicht herauszusehen; allein bei Brand im Schornsteine ist dann doch freier Zutritt nöthig. Endlich machen Sie ja Alles so stark als möglich, und so zusammenhängend als möglich. — Das Hospital zu Hedingham wurde vermuthlich gezündet, weil Alles schlecht zusammenhing und die Ecken nicht verwahrt waren. Das Haus ist sehr weitläufig und schön gebaut. Die Figur ist die von einem Ha. Drei Auffangestangen auf jedem Seitenflügel und eine auf dem mittlern Verbindungsflügel, reichten nicht hin, das Gebäude zu schützen, denn der Blitz schlug an der Ecke bei a ein und zündete. Die Stangen waren aber nicht unmittelbar verbunden, sondern kamen nur in drei erbärmlich angelegten Ableitungen zusammen; auch gingen die Leitungen nicht bis ins Wasser und waren von Eisen und gegliedert, da dann gar leicht eine nasse Wand, die auf einer Wasserader steht, ein besserer Ableiter sein mochte, als diese Ableiter. Empfehlen Sie mich Ihrer Frau Liebsten gehorsamst.

24.

Göttingen, den 23ten Sept. 1788.

Legen Sie mir ums Himmelswillen nicht zur Nachlässigkeit

aus, daß ich Ihren lieben Brief etwas spät beantworte; eigentlich hätte ich sagen sollen: erklären Sie, lieber freundschaftlicher Mann, Ihrer Frau Liebsten, daß meine etwas verspätete Antwort nicht aus Nachlässigkeit fließe. Denn Sie, weiß ich, kennen mich, und wissen, wie sehr mich Alles interessirt was Sie angeht, und wie viel Vergnügen mir jeder Umstand macht, der mich in nähere Verbindung mit Ihnen und Ihrer Familie bringt. — Also es lebe der Dauphin, Bernhard der Erste, und seine wackern Ältern, und tausendfachen Dank für die Ehre der Gvatterschaft. — Ich war wirklich Willens dem Kleinen selbst zu schreiben, und ich bedachte erst sehr spät, daß er den Brief schwerlich würde lesen können. Er fing also an: Willkommen lieber Kleiner in diesem Jammerthal! Es freut mich ungemein, Dich hier zu sehen, allein nimm Dich in Acht, Du kannst gar nicht glauben, was das für ein Nest ist, die Welt. Wenn du glücklich sein willst, so halte Dich ums Himmelswillen mit deinem Fuhrwerke auf der Chaussee, denn sonst riskirst Du, daß Dir die Pfaffen die Pferde ausspannen, und da sitzest Du denn, oder kürzer: thue in allen Stücken wie Dein braver Vater, und in den allerwenigsten wie Dein braver Pathe, so kann es Dir nicht fehlen. Übrigens weine mir nicht zu viel, zumal sei des Nachts ruhig und bedenke, daß Deine rechtschaffene Mutter auch schlafen will und daß sie am Tage, wenn Du schläfst, mehr zu thun hat als auch zu schlafen. Fängst Du an zu laufen, so will ich Dir zwar erlauben zu fallen, denn ein rechtschaffener Junge fällt wenigstens des Tages dreimal. Stürze mir aber ja nicht auf den sogenannten Hirnkasten, denn den hat Dir der liebe Gott gegeben um Compendia zu schreiben; und nicht auf die Nase, denn die dient Brillen darauf zu setzen. Sondern Du wirst bald finden, daß Dich die Natur in

der Mitte des Leibes (NB. nach hinten) mit 2 Polstern versehen hat, die man Hinterbacken nennt. Sieh, lieber Kleiner, diese beiden Dinge haben sonst keinen Nutzen in der Welt als folgenden, der sich süglich unter 4 Nummern bringen läßt: 1. bei Erlernung der lateinischen Sprache und des Christenthums, oder bei Ungezogenheiten, darauf anfangs mit der Hand geklappt und bei reiferem Verstande mit Ruthen gestrichen zu werden; 2. darauf zu fallen. Wenn Du also merkst, daß der Fall auf den Kopf gehen würde, so gibst Du dir einen Schwung, und fällst auf die resp. Falkissen; 3. sich darauf niederzulassen oder zu setzen. Weil nämlich die Stühle der Patriarchen von Holz oder Stein waren, so mußte die Natur die Kissen am Leibe anbringen. Heut zu Tage, da, zumal die Vornehmen, diese natürlichen Polster öfters verspielen, hat man die Hinterbacken auf den Stühlen selbst angebracht; 4. und das ist ein Hauptgebrauch. Wenn Dich ein schlechter Junge schimpft, der nicht einmal Herz hat, Dir so lange Stich zu halten, bis Du ihm ein paar Ohrfeigen geben kannst, so machst Du deinen Rock hinten auseinander und weist ihm deine Polster. Diese Rache trägt, je nachdem der Feind gute Augen hat, weiter als eine gezogene Wüchse oder eine Feldschlange, und tödtet Niemanden, darf aber auch nie gebraucht werden, als da, wo keine Hoffnung ist, einen Schurken mit dem Arm oder dem Degen zu erreichen. — Bei gelehrten Streitigkeiten gilt indessen diese Art von Gegenwehr nicht. Die Gelehrten haben einen ganz eigenen Hintern, den man den moralischen zu nennen pflegt, und der nicht in der Mitte des Systems liegt. Wie man sich den einander weiset, wirst Du auf Universitäten lernen, wo man reichlich Gelegenheit findet sich zu unterrichten: die Wissenschaft heißt die Polemik.

Liebster Freund, verzeihen Sie mir diesen kleinen Ruth-

willen, er ist lediglich durch die Freude erweckt worden, die mir Ihr vortrefflicher Brief, der hier vor mir liegt, gemacht hat. Ich habe Ihnen keinen bessern Beleg von der Wahrheit meiner Empfindungen geben können als einen solchen. Denn die Worte zu einer Antwort enthalten selbst die Brieffsteller, eben so wie man heut zu Tage die A...backen aus Noh- und Pferdehaar und Eiderdaunen auf die Stühle und Bergeren schnallt. Mangel an Empfindung hingegen läßt sich nicht durch Affectation ersetzen. —

Vorgestern schickte mir Hr. Hofr. Schlözer einliegendes Bogen, der Ihre Nachricht über das Postwesen enthält. Er hat Ihnen noch einen Bestätiger beigefügt (to support the motion, sagt man im englischen Parlament), der Sie freuen wird. — Unten werden Sie von Schlözers Hand mit Röthel beigefügt finden: An d. Hr. P. Hofr. L., nämlich das P. des Professors nicht noch durch das H. des Hofraths — weil letzteres neu ist — durch. Mit einem Worte, der König hat mich durch ein sehr gnädiges Patent von Den September zu seinem Hofrath gemacht. Man mag von dem positiven Werthe solcher Prädicate so gering denken als man will, so ist ihr negativer von großem Gewichte; zumal auf Universitäten. Ich meine eigentlich, daß bei einer solchen reichlichen Promotion übergangen worden zu sein, hier nicht auszuhalten gewesen wäre.

Nun, liebster Freund, empfehlen Sie mich Ihrer Frau Liebsten recht herzlich, so wie dem Dauphin.

25.

Den 10ten Januar 1791.

Ich danke Ihnen sehr für die Freude, die Sie mir gemacht ha-

ben; so Etwas hilft mir immer ein wenig, aber im Ganzen geht meine Reise nach den Vätern ziemlich schnell fort. Briefe von Ihnen machen, daß ich etwas anhalte und mich nach den herrlichen Gegenden umsehe, von denen ich herkomme, freue mich und fahre dann in Gesellschaft des Spleens und der Auszehrung weiter. O liebster Hollenberg, ich stehe sehr viel aus. Bald sigt mein Übel hier bald dort, aber nie außer mir, und heute zumal ist mir sehr übel. Sie verzeihen also, daß ich außer einer inständigsten Bitte fast nichts mehr hinzufüge.

Ich habe einen Garten in der Miethe, auf dessen Bepflanzung ich mich jetzt sehr freue. Ich habe den vorigen Sommer größtentheils darauf zugebracht; er ist mein Alles, und was ihn mir noch besonders angenehm macht, ist, daß ich meine Grabstätte daraus aus dem Fenster sehen kann. In diesem wünsche ich künftigen Frühling recht ächte große osnabrückische Bohnen zu pflanzen, ein Gemüse, das ich gern esse, essen darf und das mir über Alles behagt. Also, liebster Freund, wollten Sie mir nicht ein Säckchen der besten Sorte, die Sie bekommen können, so bald als möglich gradeweg auf der Post unfrankirt übermachen, mit einer kurzen Nachricht, was bei dem Pflanzen qua Ort, Zeit und andern Umständen zu beobachten ist? Thun Sie es; ich esse mich entweder daran gesund, oder ich nütze Ihnen im Himmel dafür. Vergessen Sie es nicht! Sobald ich mich leidlicher befinde, schreibe ich es Ihnen. Empfehlen Sie mich Ihrer Frau Liebsten und Ihren Kindern recht herzlich, zumal dem kleinen Unholde, der meinen Namen trägt. —

Göttingen, den 25ten Sept 1791.

Mein liebster Hollenberg!

Einem Freund, der einen mit so mancher Schüssel voll großer Bohnen gespeist hat, dafür zu danken, sollte man denken, wäre nicht um ein Haar schwerer als diese Bohnen selbst zu verzehren, und doch habe ich bei der bewundernswürdigsten Thätigkeit das Letzte zu thun, das Erste ganz unterlassen. Es ist wirklich hierin Etwas, was ich mir nicht so ganz recht erklären kann, zumal, da ich seit einiger Zeit die Feder wieder mit eben der Leichtigkeit führe als den Suppenlöffel. Etwas vom Sündenfall und folglich vom **Gott** sei bei uns! steckt gewiß am Ende dahinter.

Strafen Sie mich daher nicht weiter, liebster Freund. Ist das nicht Strafe genug? Der, der Wohlthaten nicht erkennt, findet in der ganzen Geschichte niemanden, mit dem er sich so adäquat vergleichen könnte als — den Teufel selbst; dahingegen der, dem nicht für seine Wohlthaten gedankt wird, sich am Ende mit dem lieben Gott trösten kann, dem es nicht besser geht. — Indessen verspreche ich Ihnen, mich zu bessern, und ich bitte Sie daher mich künftigen Sommer wieder auf die Probe zu stellen. Üben Sie mich ein wenig in der Dankbarkeit; Sie sind der wahre Mann dazu, denn ich weiß, Jemanden Gefälligkeiten zu erzeigen macht Ihnen keine Mühe.

Nun, mein lieber Mann, das machen Sie recht brav, daß Sie mir einmal eine kleine Gelegenheit geben Ihnen gefällig zu sein. Sie verlangen ein Parallelineal wie das meinige. Hier haben Sie das meinige selbst, ich brauche es nicht, ich ziehe schon über ein Decennium alle meine Parallellinien aus

freier G
Schreib
Sie h
schreie
abjuri
ben.
den, t
noch d
fampst
wo ein
rech an
im Tur
trübe e
Rechn
war. G
hrs G
Z
Gebant
sche ist
es, wie
ich wei
ten ist
dere G
nig da
Gren

freier Hand, und damit ich nicht vergesse, was es sein soll, so schreibe ich es dabei, und das gibt ihnen gleich ein Ansehen. Sie haben ganz Recht, es ist von Dollond gekauft, aber nicht achromatisch, daher ich rathen will, es erst einmal recht derbe abzuwaschen, es könnte sonst leicht Farben auf dem Papiere geben. Der Erfinder, dessen Namenszug Sie darauf sehen werden, ist ein Deutscher und heißt Ehrhard. Es gibt ihrer aber noch andere von ihm, die viel gelehrter eingerichtet sind. Das simpelseste habe ich in einem Handelshause zu London gesehen, wo ein Knabe von 14 Jahren ein Handlungsbuch sehr künstlich roth und schwarz liniirte. Es war ein Cylinder von $\frac{3}{4}$ Zoll im Durchmesser und so lang als das Buch, auf dessen Mitte drückte er sanft mit der Linken und zog die Linien mit der Rechten so firm in den gehörigen Distanzen, daß es eine Lust war. Es erfordert freilich Übung, aber gewiß läßt sich ein solches Geschäft nicht leichter und kürzer ausführen.

Die Vorrede zu Ihrem Werkchen habe ich gelesen, und der Gedanke gefällt mir sehr; und da hierbei der Plan die Hauptsache ist, so wird wohl gewiß das Ganze gut sein. Sie haben es, wie Sie sagen, der Vergessenheit dedicirt. Da diese, soviel ich weiß, keine sonderliche Gönnerin von mathematischen Werkchen ist, so wird sie es wohl mit Ihrer Schrift machen, wie andere Potentaten, denen man Bücher dedicirt, sie wird sich wenig darum bekümmern. Indessen bekümmere ich mich um mein Exemplar recht sehr und danke Ihnen dafür gehorsamst. —

Göttingen, den 21en Sept. 1793.

Sie müssen und müssen mir vergeben, wenn ich nicht gleich jeden Wechsel, den Ihre Liebe auf mich stellt, in der Münze honorire, die Sie verlangen. Ich meine, wenn ich Ihre Briefe nicht gleich mit Briefen beantworte. Grade diese Conventionsforte wird meinem Herzen am schwersten aufzutreiben. Kämen Sie einmal zu mir, bester Herzensmann, so wollte ich Ihnen erzählen, vorlesen, voressen und vortrinken, ich wollte Ihre lieben Kinder, und mit Erlaubniß der Oberen, auch Ihre Frau Liebste küssen und tausend Dinge thun und sagen und thun und sagen lassen, woraus Sie sehen könnten, wie sehr ich Sie liebe und wie präcis ich Ihre Briefe mit stillem Danke beantworte; aber Briefe schreiben, schreiben, mit Dinte und Feder auf Papier, das, das, Engelsmann, ist mir zuweilen so schwer als über einen Baun zu springen. Aber freilich wenn es so geht, so muß man —

Doch hiezu gehört eine neue, reine Seite, also umgewendet.

Lieber, kleiner Hermann Hollenberg, sei mir tausendmal begrüßet, deiner braven Eltern wegen, die ich liebe, und denen Du so viel Freude machst, und wenn Du Ihnen folgsam bist, noch ferner machen wirst. Aber erlaube mir, einem alten Freunde deines guten Vaters, der die Welt etwas kennt, ein paar Worte: Ich sehe, Du hast keine Hofe an. Solche Menschen heißt man jetzt sans culottes, und darunter versteht man in vielen Gegenden deines deutschen Vaterlandes die Satansbrut der Aufklärer, Philosophen, Volkslehrer und Freidenker, kurz alle Menschen, die sich nicht auf die goldene Dosenjägerie legen. Ob es uns nun gleich keine Schande macht, wie Du

ohne Hofen in die Welt zu kommen, oder wie deines Vaters Freund, bald ohne welche hinaus zu gehen, so bedecke Dich ja mit diesem nöthigen Kleidungsstück, so lange Du in der Welt wandelst, und lasse sie Dir so schneiden, daß sie, wo möglich, noch über Augen und Ohren gehen, und trage auch Deinen Kopf im Hosensack, so wird es Dir nie fehlen. Vor allen Dingen aber, bester Hergensjunge, befeisleige Dich — — Mein Gott, was mache ich? ich dachte nicht, daß sich Wahrheiten nicht mehr gut auf der Post verschicken lassen, also das Übrige einmal mündlich.

O! Scherz bei Seite! Ihr häusliches Glück hat mir einen herzlich schönen lieben Abend gemacht. — Wenn ich nur Geduld und Kraft zu schreiben hätte! Stundenlang habe ich heute Ihren letzten Brief gesucht, um Einiges daraus zu beantworten; es ist mir aber unmöglich gewesen bei meiner Ungeduld ihn zu finden, und da ich eben heute etwas Laune zu schreiben habe, so drängen sich die Briefe so fürchterlich, daß ich schließen muß.

Empfehlen Sie mich daher Ihrer lieben Frau Wächnerin und Ihrem kleinen sans culottes Arminius und allen Übrigen recht herzlich, und vergessen Sie nicht

Ihren treuen u.

An Hufeland*).

1.

Göttingen, den 9. Januar 1797.

Sie erzeigen mir, verehrungswürdiger Mann, dadurch, daß Sie

*) Christoph Wilh. Hufeland, geb. zu Langensalze 1762; Doctor der Medicin, und 1793 Professor derselben zu Jena; 1801 königl. preuß. Leibarzt u. und Geh. Rath. Gest. 1836.